

# «Bin keine Regimegegnerin»

Mit **Eva Herman** weilt diese Woche eine Persönlichkeit in Luxemburg, die seit Jahren ein düsteres Bild in Sachen Familienpolitik zeichnet. In Deutschland sorgen ihre Bücher und TV-Auftritte zu diesem Thema stets für Schlagzeilen.

Interview: **Laurent Graaff** laurent.graaff@revue.lu Foto: **Christian Stelling, Hamburg**

**REVUE: Mit bürgerlichem Namen heißen Sie Eva Herrmann. Warum schreiben Sie sich Eva Herman?**

**EVA HERMAN:** Mein erster Gatte hieß Herrmann. Als wir geschieden wurden, war die Rechtsprechung in Deutschland so, dass er mir bei einer neuen Eheschließung hätte verbieten können, diesen Namen zu behalten. Da ich mit dem Namen Herrmann aber bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad hatte und ihn deshalb nicht wechseln wollte, habe ich diese beiden Buchstaben herausgestrichen.

**REVUE: Und heute assoziiert man mit Ihnen eine Karrierefrau, die für eine Zurück-zum-Herd-Haltung plädiert. Ist das nicht paradox?**

**EVA HERMAN:** Das wird von den Medien immer so dargestellt. Die Allerwenigsten aber haben meine Bücher gelesen. Genau so wenig wie ich für zurück an den Herd plädiere, habe ich die Familienpolitik im Dritten Reich gelobt. Letzteres ist mittlerweile auch juristisch belegt.

**REVUE: Für welche familienpolitische Haltung plädieren Sie?**

**EVA HERMAN:** Ich halte es mit Astrid Lindgren: Jede Frau sollte ihren Beruf haben und ihre Ausbildung machen. Wenn dann die Kinder kommen, sollte sie die Möglichkeit haben, diese in den ersten Jahren rundum zu versorgen.

**REVUE: Ist eine solche Haltung nicht überholt?**

**EVA HERMAN:** Durch das moderne Menschenbild ist sie altmodisch geworden. Weil Muttersein nicht honoriert wird. Weil durch die nicht erwerbstätige Mutter finanzielle Probleme entstehen. Weil Mütter, die zu Hause bleiben, beruflich ins Hintertreffen geraten. Ein gängiges Thema ist ebenfalls die Angst von Frauen speziell mit akademischer Ausbildung, dass sie in ihrer Rolle als Mutter verblöden, wenn sie nicht erwerbstätig sind. Man spricht im Gegenzug jedoch nicht darüber, dass die Kinder das natürliche Bedürfnis nach ihrer Mutter

haben. Zudem hat die internationale Bindungsforschung festgestellt, dass die Mütter die Kinder in ihren ersten Lebensjahren am besten selbst versorgen sollen. So wie von der Natur auch vorgesehen.

**REVUE: Und das wurde bislang überhaupt nicht erkannt?**

**EVA HERMAN:** Über 75 Prozent aller Mütter in Deutschland würden eigentlich liebend gerne die ersten drei Lebensjahre ihrer Kinder zu Hause verbringen, vorausgesetzt sie könnten es sich finanziell leisten. Dies wäre wichtig für die Entwicklung des Nachwuchses. Darauf ist unser Land nämlich später angewiesen. Kinder müssen stabil und belastbar sein. Kommen mehrere so genannte Risikofaktoren zusammen, kann es sein, dass sich der zusätzliche Aufenthalt in einer Kinderkrippe negativ auswirken kann.

**REVUE: An welche Risikofaktoren denken Sie?**

**EVA HERMAN:** In erster Linie an die Trennung der Eltern. Wenn ein Paar sich trennt, bricht eine Welt zusammen. Für die Kinder bricht allerdings DIE Welt zusammen. In Deutschland liegt die Scheidungsrate bei über 50 Prozent. In Luxemburg sieht es nicht viel anders aus. Wenn man ein Kind aus einer Trennungsfamilie dann morgens zusätzlich noch wegorganisiert, entstehen riesige Defizite und Lücken. Die Kinder und ihre Bedürfnisse bleiben außen vor. Und ich sehe es als meine Aufgabe, dies zu benennen.

**REVUE: Ist das nicht eine sehr undankbare Aufgabe?**

**EVA HERMAN:** Was die Medien betrifft, ja. Was die Menschen betrifft, nein. Nachdem ich diese Debatte ausgelöst habe, habe ich in einem Zeitraum von zwei Jahren etwa 55.000 Zuschriften erhalten. Wenn ich Vorträge halte, ist das Interesse stets sehr groß. Viele erzählen jedoch, dass sie wenn sie anderen mitteilen, dass sie zu mir zum Vortrag kommen, gleich in heftige Diskussionen verwickelt werden.

**REVUE: Das Thema polarisiert eben...**

**EVA HERMAN:** Das Lager für die Familie ist wesentlich größer als man denkt. Vielen wird zusehends bewusst, dass das EU-Recht immer mehr Einfluss auf das nationale Recht ausübt. In Brüssel und in Straßburg sähe man die Mütter am liebsten bei der Arbeit und die Kinder in der Krippe. Es kommt nicht von ungefähr, dass die EU-Länder die Anzahl ihrer Kinderkrippen um 33 Prozent ausbauen müssen. Europaweit werden die Elternrechte beschnitten und die Zugriffsrechte des Staates auf die Kinder vergrößert.

**REVUE: Steuern wir etwa auf ein «sozialistisches» Familienmodell hin?**

**EVA HERMAN:** Genau so ist es. So wie früher in der DDR. Es wird in jedem politischen Lager das EU-Lied gesungen. Gleichzeitig wird der Ausbau der Ganztagschule vorangetrieben, was ebenfalls zur Zerschlagung der Familie beiträgt. Mehr und mehr Kinder kommen völlig erschöpft aus der Schule und sind familiär nicht mehr ansprechbar. Sie kommen jetzt schon in das Hamsterrad, aus dem wir uns nicht mehr retten können. Unsere einzigen Regenten sind Gewinnmaximierung und Kostensenkung. Keiner besinnt sich und stellt sich die Frage, ob die Globalisierung überhaupt richtig ist.

**REVUE: Haben Sie als Karrierefrau, die noch recht spät zu Mutterglück kam, eigentlich nicht reichlich Probleme damit, glaubwürdig zu sein?**

**EVA HERMAN:** Ich war in der Tat selber jahrelang die Karrierefrau mit Kind. Und ich habe in dieser Zeit verdammt viele Fehler gemacht in diesem alleinigen Karrierestreben. Als so genannte Spätgebährer hatte ich das große Glück, ein Kind auf die Welt zu setzen. Dafür aber habe ich drei kaputte Ehen. Ich hätte lieber drei Kinder und eine Ehe gehabt. Gemacht habe ich die Fehler, weil ich durch den Mainstreamgedanken dazu verführt wurde. Die volle Verantwortung liegt jedoch bei mir. Dennoch: Wer es wagt, darüber zu

berichten, muss mit dem rechnen, was mir passiert ist. Es ist kein Zufall, dass mir der braune Mantel umgehängt wurde, denn in Deutschland ist es so, dass wer mit der Nazikeule erschlagen wird, meistens nicht mehr aufsteht. Ich bin wieder aufgestanden. Weil ich das durchsetzen möchte, was mir einleuchtet. Und davon entfernen wir uns immer mehr.

**REVUE: Von was konkret?**

**EVA HERMAN:** Von dem Verhältnis zwischen Mann und Frau. Durch Gender-

mainstreaming. Oder vom naturgemäßen Miteinanderleben der Familien. Wie die Lemminge folgen viele dem öffentlichen Mainstream. Ich sehe es als meine Aufgabe, dies anzuprangern. Dennoch bin ich keine Regimegegnerin, wie es manchmal dargestellt wird. Sondern lediglich der verzweifelte Mahner in der Wüste.

► Der Konferenzvortrag mit Eva Herman, der von Famili 2000 organisiert wird, findet am Freitag, den 16. Januar um 20.00 Uhr im Kulturzentrum in Mensdorf statt.

## ZUR PERSON

**Eva Herman**, 50, absolvierte ihre journalistische Ausbildung beim Bayerischen Rundfunk und ließ sich bei dem Münchener Sender auch zur Fernsehsprecherin ausbilden. Von 1989 bis 2006 war sie Nachrichtensprecherin der Tagesschau und moderierte bis September 2007 verschiedene Fernsehsendungen für den Norddeutschen Rundfunk u.a. die Talkshow Herman & Tietjen. Sie hat diverse Bücher zum Thema Familienpolitik geschrieben. Diese führten zu kontroversen Diskussionen und heftigen Reaktionen in den Medien und auch dazu, dass ihr bei der ARD gekündigt wurde.